

Die Stadt steht zu ihrer Kunsteisbahn

Aarau 80 Prozent der Stimmenden sagen ja zum 17-Millionen-Kredit für Keba-Sanierung

VON HUBERT KELLER

«Ich bin sehr glücklich, dass der Kredit für die Sanierung der Kunsteisbahn (Keba) derart deutlich bewilligt worden ist», sagte Stadtmann Marcel Guignard. 3667 Stimmberechtigte haben dem Verpflichtungskredit über gut 17 Mio. Franken zugestimmt, 950 haben ihn abgelehnt. Dies entspricht einem Stimmenverhältnis von 79,4 zu 20,6 Prozent. Von den 13 448 Stimmbürgern und -bürgerinnen haben knapp 35 Prozent an der Abstimmung teilgenommen.

Die Keba-Sanierung ist ein Gemeinschaftsprojekt, an dem neben Aarau auch Suhr und Buchs beteiligt sind. Auch von den übrigen Gemeinden des Planungsverbandes Region Aarau (PRA) werden Beiträge erwartet. Die Stadt Aarau ist bereit, an die

«Die Stimmbürgerinnen und -bürger haben ein dickes Lob verdient.»

Marcel Guignard,
Stadtmann

Baukosten von 17 Mio. Franken deren 8,25 beizutragen. Von der Gemeinde Suhr werden 1,52 und von Buchs 1 Mio. Franken erwartet.

Die gestrige Kreditzusage des Aarauer Souveräns ist verknüpft mit positiven Beschlüssen in Suhr und Buchs. Der Einwohnerrat Buchs entscheidet am 22. Juni, die Gemeindeversammlung Suhr einen Tag später, also am 23. Juni. Die übrigen Gemeinden halten sich mit ihren Zusagen zurück. Noch besteht deshalb für



So könnte die sanierte Keba dereinst aussehen. Ein grosser Schritt auf dem Weg dazu ist gemacht.

ZVG

die 17 Mio. Franken eine Finanzierungslücke. Der Kanton trägt 2,2 Mio. Franken bei.

Die Keba-Sanierung hat im Vorfeld der Abstimmung zu hitzigen Auseinandersetzungen geführt und die Leserbriefspalten gefüllt. Vor allem die Immissionen für die Wohnquartiere (Verkehr, Lärm, Licht) und mithin der Standort haben die Diskussion geprägt. Eine IG Brügglifeld wehrt sich mit juristischer Hilfe gegen das Projekt, das die Anwohner als Erweiterung und Ausbau verstehen. Sollten die politischen Entscheide auch

in Buchs und Suhr positiv ausfallen, dürfte sich die Auseinandersetzung mit Einsprachen auf die baurechtliche Ebene verlagern.

Vorerst jedoch ist Stadtmann Guignard rundum zufrieden über das, wie er sagt, «ausserordentlich deutliche und gute Resultat». Den Aarauer Stimmbürgerinnen und -bürgern sei ein grosses Lob auszusprechen, sagte er. Mit dem positiven Keba-Entscheid signalisierten sie ihre Bereitschaft, regionale Verantwortung wahrzunehmen. Guignard: «Aarau steht zu seinen Anlagen und zur Region.»

Zufrieden ist auch Guignards Suhrer Amtskollege Beat Rüetschi. Auch er wertet das Aarauer Resultat als positives Zeichen. Vor allem aus seiner Gemeinde ist heftige Kritik am Projekt laut geworden. Rüetschi wundert sich darüber, woher die Leute ihre Argumente alle herholen, und verweist darauf, dass zusätzliche Abklärungen bezüglich der Lärm- und Lichtemissionen gemacht werden sollen. Und er verweist darauf, dass das Projekt die Lärmemissionen gegenüber dem heutigen Zustand deutlich mindere. **Kommentar rechts**

Kleininstallation? Ja, gerne!

Elektro-Installationen
Telekommunikation
Haushaltgrossgeräte
Reparaturservice
Thermografie

IBAA

IBAA Elektro AG
5001 Aarau
Telefon 062-835-00-60
elektro@ibaarau.ch, www.ibaarau.ch

Kommentar
von Hubert Keller



Ein deutliches Signal

Die politischen Auguren der Stadt waren verunsichert. Zwar war die Kunsteisbahn Keba nie grundsätzlich infrage gestellt. Selbst die Grünliberalen, die ein Nein zum Keba-Kredit forderten, belleisigten sich, zu betonen, wie wertvoll und beliebt die Keba in der Bevölkerung sei. Trotzdem fragte man sich, ob die anhaltende Diskussion, die widersprüchlichen Argumente und die Klagen der Brügglifeld-Bewohner aus Suhr die positive Grundhaltung nicht doch aufgeweicht hatten. Es ist nicht der Fall. Ein Stimmenverhältnis mit einer Ja-Mehrheit von unter 60 Prozent wäre verheerend gewesen. 80 zu 20, das ist ein Ergebnis, wie es nur noch Optimisten erwartet haben. Und so senden die Aarauer ein wichtiges Signal – nicht nur an die wichtigen Keba-Partner Suhr und Buchs, sondern an die ganze Region. Das Signal bedeutet: Aarau nimmt seine Rolle als Zentrumstadt ernst, stellt seine Anlagen gern der ganzen Region zur Verfügung, erwartet aber auch, dass man sie dabei nicht alleine lässt. Das Regionalentwicklungskonzept zeigt es auf: Die Gemeinden können viele Aufgaben (Bildung, Freizeit, Erholung, Kultur, Sport usw.) nur noch im Verbund lösen.

hubert.keller@azmedien.ch